

Lichtblicke in Zeiten der Krise: Ergebnisse des BDO/HWWI Länderrankings 2013

Länderindizes haben wie alle Arten künstlicher Indizes die attraktive Eigenschaft, dass sie die Vielfalt der unsere komplexe Welt ausmachenden Faktoren auf einzelne zentrale Maßgrößen reduzieren. Auf deren Basis ist dann eine vergleichende Bewertung von Ländern im Hinblick auf bestimmte Fragestellungen möglich. In diesem Sinne hat das HWWI vor kurzem im Auftrag der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO AG zum zweiten Mal, nach 2012, den BDO International Business Compass (IBC) erarbeitet. *Von André Wolf*

Der IBC misst den Entwicklungsstand eines Landes aus einer ganzheitlichen Perspektive heraus. Dabei wurde auf aktuelles statistisches Zahlenwerk der Jahre 2010 und 2011 zur Erfassung der ökonomischen, politisch-rechtlichen und sozio-kulturellen Dimension von Entwicklung zurückgegriffen. 174 Länder weltweit wurden so in einem gemeinsamen Ranking zusammengefasst. Neben einem entwicklungspolitischen, hat der IBC auch einen unmittelbar unternehmerischen Nutzen: Durch die Bündelung harter und weicher Standortfaktoren auf Makroebene ergänzt der IBC die mikroökonomischen Erwägungen von Unternehmern und kann so als Entscheidungshilfe für internationale Investitionsvorhaben dienen.

Eine wichtige Eigenschaft des IBC ist, dass die Art der Zusammenführung von Teil-

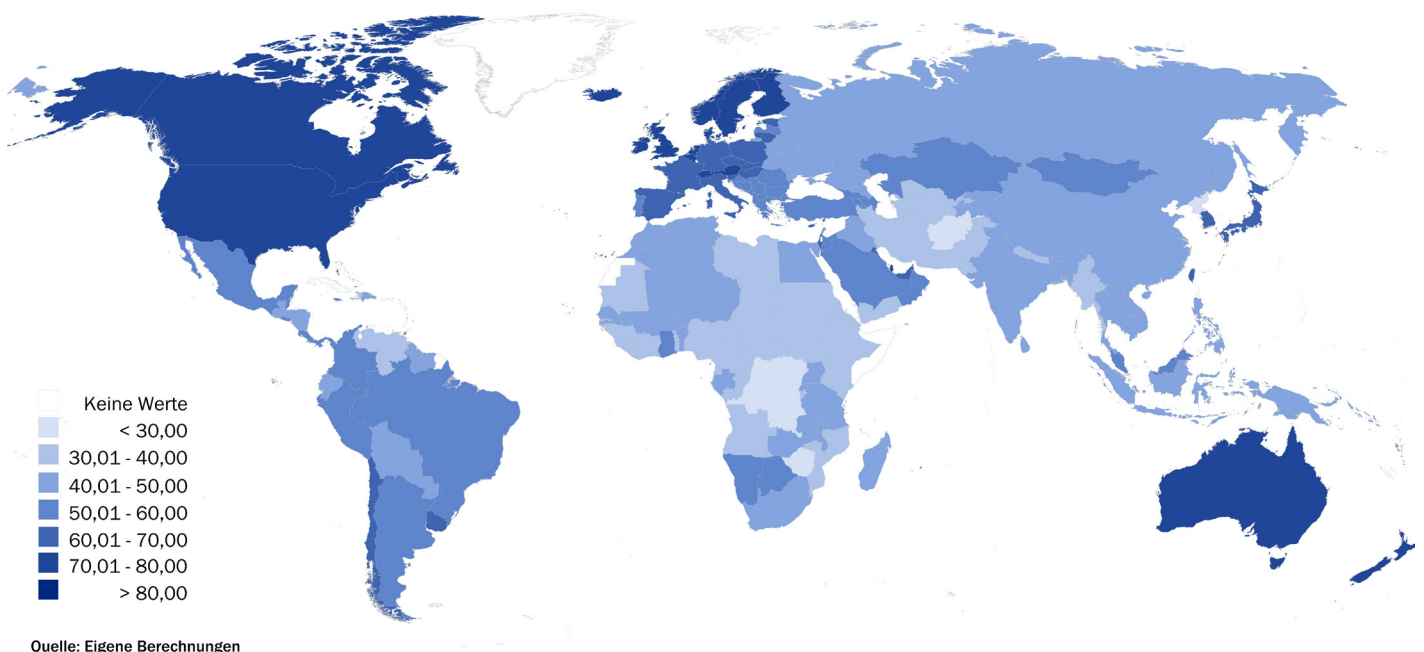
indikatoren zu einem Indexwert auf dem Kriterium der Nicht-Kompensierbarkeit beruht: Schneidet ein Land in einem Teilindikator besonders schlecht ab, so kann es dies durch gute Werte in anderen Bereichen nicht so ohne Weiteres ausgleichen. Das bedeutet, dass wirtschaftlich prosperierende Schurkenstaaten ebenso wenig mit einer guten Platzierung rechnen können wie von Rezession geplagte Arbeiterparadiese. Ein topplatziertes Land muss in allen Entwicklungsbereichen einen gewissen relativen Standard erreicht haben.

Dies zeigt sich auch unmittelbar bei einem Blick auf das aktuelle Ranking: Zwar liegen auf den Plätzen 1 und 2 wie im Vorjahr mit Singapur und Hong Kong zwei kleine ostasiatische Finanzzentren, aber unmittelbar hierauf folgt das Gros der traditionellen Wohlstandsnationen, angeführt

von den wirtschaftlich sehr offenen Ländern Schweiz, Australien und Dänemark. Das nächste Nicht-OECD Land, Katar, befindet sich erst auf Rang 18. Die Kombination aus hohem industriellem Entwicklungsstand und einer stabilen und freiheitlichen Zivilgesellschaft erweist sich in dieser Betrachtung also als sehr vorteilhaft. Betrachtet man die Durchschnittsergebnisse nach Weltregionen, befinden sich dann auch Nordamerika sowie West- und Nordeuropa an der Spitze, die wirtschaftliche Boomregion Ostasien folgt erst auf Rang 4. Auch das krisengebeutelte Südeuropa liegt mit Rang 6 immerhin vor Wachstumsmärkten wie Südamerika (Rang 11) sowie sämtlichen afrikanischen Regionen.

Im Vergleich zu den Platzierungen des IBC 2012 haben die südlichen Länder Europas allerdings schon Federn

BDO International Business Compass 2013 Gesamtindex



**BDO International Business Compass 2013
Top 10**

Platz	Land	Wert	Änderung Platz 2012-2013
1	Singapur	83,73	0
2	Hong Kong	82,16	0
3	Schweiz	78,62	0
4	Australien	76,87	1
5	Dänemark	76,47	-1
6	Norwegen	75,84	0
7	Irland	75,74	5
8	Schweden	75,13	-1
9	Neuseeland	74,61	0
10	Kanada	74,41	-2

Quelle: BDO/HWWI (2013)

gelassen. Den stärksten Einbruch erfährt dabei Griechenland, das sechs Plätze verliert und weltweit nur noch Rang 57 einnimmt. Auch Portugal (vier Plätze) und Zypern (zwei Plätze) sind im Ranking zurückgefallen. Irland auf der anderen Seite kann einen Zuwachs von fünf Plätzen verbuchen und wird nun auf Rang 7 geführt. Dies entspricht der Einschätzung von Analysten, dass Irland dank Sparpolitik und Reformanstrengungen die Folgen der Finanzkrise relativ schnell in den Griff bekommen hat. Eine Veränderung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird über die ökonomische Dimension im Index also durchaus widerspiegelt.

Das ist aber, wie beschrieben, nicht das einzige Standortkriterium. Gleichzeitig liegen nämlich die aufstrebenden Schwellenländer Brasilien (Rang 71), China (94), Russland (111) und speziell Indien (125) nach wie vor hinter sämtlichen EU-Ländern, wobei nur Indien mit einem Anstieg um sechs Plätze einen bedeutenden Zugewinn im Vergleich zum Vorjahr erzielen konnte. Hauptursache für die Stagnation der Schwellenländer im Index ist deren niedriger Entwicklungsstand im Bereich der rechtlichen Institutionen. Eine gering ausgeprägte Investitionsfreiheit, eine ineffiziente Verwaltung sowie mangelnde Rechtssicherheit, speziell hinsichtlich der Verwertung intellektuellen Eigentums, sind Faktoren, die so-

wohl Unternehmer in der realen Welt abschrecken als auch über die Teilindikatoren direkt im Index erfasst sind. An diesen Faktoren gemessen stehen einige der europäischen Krisenländer vergleichsweise gut da.

Von besonderem Interesse ist aktuell zudem die Situation in Nordafrika. Die jüngsten tumultartigen Entwicklungen sind im Index nicht voll erfasst. Aber auch die 2011-Werte verdeutlichen schon die wirtschaftliche Perspektivlosigkeit, die wesentlich zum dominoartigen Diktatorensturz in der Region beigetragen haben dürfte. Tunesien schneidet dabei trotz des Umsturzes mit Rang 84 noch am besten ab, verliert aber auch immerhin sieben Plätze im zeitlichen Vergleich zum IBC von 2012. Am deutlichsten fällt der Einbruch beim zweiten Revolutionsland Libyen aus, welches gleich 20 Plätze verliert und nun nur noch auf Platz 154 rangiert. Das ist natürlich insbesondere auf den mit dem Umsturz einhergehenden institutionellen Zerfall zurückzuführen. Auch Algerien und Ägypten haben acht beziehungsweise drei Plätze verloren und erreichen damit nicht die Top 100. Lediglich Marokko als politisch stabilstes Land Nordafrikas kann einen Zuwachs um fünf Plätze verbuchen, befindet sich damit aber weltweit immer noch nur auf Rang 100. Insgesamt nimmt die Region Nordafrika damit Platz 14 von 19 im Vergleich der Weltregionen ein.

Deutschland schließlich befindet sich unverändert auf einem, gemessen an der wirtschaftlichen Stärke, eher niedrigen Rang 19. Damit liegen wir auch hinter den konkurrierenden Handelsnationen USA (Platz 13) und Großbritannien (15). Ursächlich hierfür sind weniger die Folgen der Eurokrise, sondern vor allem die sozio-kulturellen Rahmenbedingungen. In dieser Kategorie nimmt Deutschland weltweit nur den 25. Platz ein. Das, trotz der Reformanstrengungen im internationalen Vergleich, nach wie vor recht rigide Arbeitsrecht, sowie die Stagnation der Bevölkerungszahl als Indikator für Marktgröße, belasten dabei die Attraktivität Deutschlands. Des Weiteren ist der Pro-Kopf Konsum der Deutschen, verglichen mit den Spitzenreitern in dieser Kategorie, den USA und der Schweiz, eher gering, was die Bewertung des Absatzpotentials beeinträchtigt. Im Vergleich der EU-Länder liegt Deutschland damit insgesamt eher im Mittelfeld, hinter Belgien (Platz 11) und den Niederlanden (12), aber vor Frankreich (22) und Italien (36).

Abschließend muss betont werden, dass der Index bedingt durch seine Konstruktion eine Momentaufnahme darstellt und kein direktes Prognosewerkzeug. Dennoch lässt sich argumentieren, dass das aktuelle Ranking auch für die Einschätzung zukünftiger Entwicklungsperspektiven wichtige Anhaltspunkte liefert. Denn ein Blick in die Geschichte zeigt, dass die „harten“ Entwicklungsfaktoren eine verlässlichere Basis für Aufstieg oder Fall eines Landes darstellen als das stimmungsgeladene Gemurmel der Finanzmärkte.

STUDIE

Piaseck, S.; Wenzel, L.; Wolf, A. (2013): BDO International Business Compass 2013. Index internationaler Standorte für den Mittelstand - Themenschwerpunkt Direktinvestitionen, Studie des HWWI im Auftrag der BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Hamburg. Die Studie finden Sie im Internet unter: www.bdo-ibc.de.